

## Sahara-Sand-Wetter

Kaum ist in Deutschland die neue Partei «Bündnis Sahara Wagenknecht» gegründet worden, wird an Ostern von der Sahara her tonnenweise migrantischer Wüstensand nach Europa geblasen. Eine derart spektakuläre PR-Aktion muss man der Sahara-Partei erst einmal nachmachen. Doch nicht nur das nationalistisch-ex-linke BSW setzt hier ganz unerwartet nordafrikanische Akzente, auch bei der original-rechtsextremen AfD gibt es durchaus Gründe, unter der islamfeindlichen Oberfläche zunehmend eine gewisse orientalische Affinität zu vermuten. Wie kann es denn sein, dass gleich zwei prominente Vorsitzende dieser deutschnationalen Partei ausgesprochen arabisch klingende Namen haben? Es würde uns in dieser Hinsicht nicht wundern, wenn die gläubigen AfD-ler ihren Präsidenten heimlich mit «Chrupallah-akhbar» begrüßten und ihre grosse Vorsitzende mit dem Ehrentitel «Ali Waidal» ansprächen. Dass der AfD-Mann Maximilian Kraus sich mit lobenden Worten über den türkischen Autokraten Erdogan äusserte, deutet in eine ähnliche Richtung. Zudem weist der Name des noch rechtsextremere Björn Höcke absolut stringent auf ein typisch arabisches Lastentier hin, das sogar zwei Höckes hat. Schliesslich scheint auch im Namen einer weiteren AfD-Hardlinerin, Beatrix von Storch, eine gewisse Nordafrika-Connection durchzuschimmern; denn welche Länder überfliegt so ein Storch alljährlich zweimal auf dem Weg zwischen Europa und seinem afrikanischen Winterquartier? Es ist jedoch keineswegs der Islam, der die Attraktivität des Orientalischen für die AfD ausmacht. Die Faszination hängt wohl vielmehr mit den autokratischen Strukturen zusammen, die dort meist anzutreffen sind. In dieser Hinsicht sind die AfD-ler durchaus «weltoffen»: Ob es um Putins Russland, um Jinpings China, um Erdogans Türkei oder um das einstige «Deutsche Reich» geht, die Sympathien von «Rechtsausen» mit diesen Regimes beruhen vor allem auf folgenden Kerninhalten: «Ordnung», Gehorsam, Härte, ethnischer Homogenitätszwang und Vorherrschaft des Stärkeren! Damit verbunden ist natürlich auch die Geringschätzung der «ach so dämlichen» Menschenrechte. In diesem Sinne haben einige

Mitglieder der AfD bereits mit einem neuen völkischen «Ostmärkler» (Sellner sells solutions) eine Potsdam-Konferenz über «das grosse Aufräumen» abgehalten. Dies unter dem eher vernebelnden Titel «Remigration». Wer denn aus dieser «Potsdamer-Sicht» alles in ein «Remigrationslager» nach «Meso-Potsdamien» ausgeschafft werden soll, bleibt im Dunkeln, vermutlich geht es letztlich um alle Menschen, die aus der Sicht der «völkischen Konferenzler» nicht «deutsch» genug sind. Bei der Remigration werde man, so der Chefideologe Höcke, nicht um eine Politik der «wohltemperierten Grausamkeit» herumkommen. Die «wohltemperierte» Faszination vieler AfD-ler für grausame Despoten im Osten darf uns angesichts dieser Aussage nicht verwundern. Fragt man die «Remigrantler» jedoch nach ihren genauen Absichten, reagieren sie ziemlich «remigrantig» und sind froh, wenn ein «wohltemperierter» Saharawind ihre grausamen Pläne vorerst mal mit gelbem Wüstensand verschleiert.

Ch.B., 19.4.2024